

14. Feldmarschall Radetzky. Zuerst in derselben Zeitung, wie das voranstehende Gedicht am 8. Juni 1848 gedruckt, unmittelbar danach wiederholt abgedruckt und auch als Einzeldruck verbreitet. Grillparzer wurde für dieses Gedicht durch einen hohen Orden und von Seite der Armee durch Überfendung eines Ehrenpokals ausgezeichnet, wurde aber auch wegen des angeblichen Servilismus, der in dem Gedichte liege, stark angefeindet. — Den äußeren Anlaß zu dem Gedicht gab die Nachricht von dem Sieg Radetzky's über die aufständischen Italiener bei Curtatone (unweit von Mantua) am 29. Mai 1848. — Str. 1, V. 2 lautet in der ersten Fassung: „Verdopple des Ruhmes Schimmer“. V. 4 Wir andern sind einzelne Trümmer: die gegenseitige Erbitterung der Nationen und Parteien machte sich damals sehr stark geltend. — Str. 3, V. 1 kein Jüngling: gegen das Hervortreten der Studenten in der revolutionären Bewegung gerichtet. — Str. 4 stellt die „Garde“, die Truppen Radetzky's, der Nationalgarde in Wien gegenüber.

15. Das österreichische Volkslied. Die österreichische „Volks hymne“, das „Kaiserlied“, das in ursprünglicher Fassung [„Gott erhalte Franz den Kaiser“] im Jahre 1797 von Lorenz Leopold Haschka gedichtet wurde, wurde von Grillparzer sowohl im Jahre 1835 bei der Thronbesteigung Kaiser Ferdinands, als im Jahre 1848 bei der Thronbesteigung Kaiser Franz Josephs I. umgearbeitet, doch fanden seine Fassungen nicht den Beifall der entscheidenden Behörden. — Der jetzige offizielle Text der Volks hymne rührt von Johann Gabriel Seidl her. — Grillparzers „Volkslied“ wurde erst im Jahre 1875 veröffentlicht.

16. Bei der Geburt des Kronprinzen Erzherzog Rudolf. Gedruckt in dem von der Mechitaristen-Kongregation im Jahre 1858 herausgegebenen „Kaiser-Album“.

17. Albumblatt. Katharina Fröhlich ins Stammbuch geschrieben; 1851 in dem Taschenbuch „Aurora“ veröffentlicht.

18. In ein Stammbuch. Erst in den Gesammelten Werken 1872 veröffentlicht.

19. Einem Porträtmaler. Dem Porträtmaler Friedrich Amerling gewidmet, in den „Werken“ 1872 veröffentlicht.

20. Schiller und 21. Lessing. 1818 mit anderen „Xenien“ gedichtet, aber erst in den „Werken“ 1872 gedruckt. Wie Moses das Gelobte Land vom Berge Nebo erblickte (5. B. Moses., 34, 1), es aber nicht betrat, so starb Schiller eben, da er die volle Meisterschaft erreicht hatte. — In Vers 2 dürfte es statt singend, wie alle Ausgaben haben, richtig siegend heißen.

21. Winkelried wird Lessing genannt nach jenem sagenhaften Schweizer, der angeblich in der Schlacht bei Sempach (1386) durch seine Selbstaufopferung den Schweizern einen Weg in die Reihen der österreichischen Ritter bahnte; vergl. Platens 3. Parabase, letzter Vers. —

22. Goethe und Schiller. März 1853 gedichtet, in den „Werken“ veröffentlicht.